

*Hans Vogt von Summerau zu Prassberg entscheidet in der an Kaiser Friedrich III. appellierten Streitsache wegen umstrittener Nutzungsrechte zwischen den Kirchspielen Buchs und Schaan, dass das unter Vorsitz von Anton Morgentag schiedsgerichtlich gefällte Urteil rechtskräftig sei.*

*Or. (A), StaatsA St. Gallen, AA 3a U 3. – Pg. 89/60,3 (Plica 6) cm. – Siegel von Hans Vogt von Summerau abh.*

*Abschr. (B), Insert in Nr. xx v. 29. April 1462, GemeindeA Schaan, U1, fol. 3r-11r.*

*Regest: Kaiser/Brunhart 1, S. 340f.*

Ich<sup>a)</sup> Hanns Vogt von Summerow<sup>1</sup> zû Brasperg<sup>2</sup> bekenn mit disem briefe offentlich vnd tûn kunt mengklich, als dann der aller durchlûchtigster grossmâchtigster fürste vnd herre her Fridrich Rômischer kayser, zû Hungern Dalmatyen Croatyen etc. kûnig, hertzog zû Ôsterriche vnd zû Styr<sup>3</sup> etc., min allergnedigster herre mir als siner kaiserlichen gnaden commissarien diss nachbemeldt sache zwûschen der gepurschafft gemainlich<sup>l</sup> in das kilchsparg zû Bux<sup>4</sup> gehôrende an ainem vnd der gepurschafft gemainlich in daz kilchsparg zû Schan<sup>5</sup> gehôrende des andern tails rechtlich zû hôren vnd zû entschaiden beuolhet hat, wie denn sôlichs siner kaiserlichen gnaden commission briefe inhalt, der von wort ze wort lut also:

*Es folgt der Text von Nr. xx (Urk. vom 16. April 1459).*

Vnd<sup>l10</sup> wan ich nun des genannten mins allergnedigsten herren des Rômischen kaisers beuelhnûss billichen gehorsam binn, hierumb hab ich als siner kaiserlichen gnaden commissari die obgenanten baid parthyen für mich, nach auswisunge sôlicher kaiserlichen commission vff frytag nach sant Anthonien tag<sup>6</sup> nächst vor datum ditz briefs verschinen, gehaischen vnd geladen, sôlichen tag si och<sup>l11</sup> zû baiden tailen gesûcht haben vor mir zû Bregentz<sup>7</sup> in der statt. Vnd stûnden dar die genannten von Bux vnd liessen durch iren erlopten vnd zû recht angedingten reder maister Conraten Balloff ir clag zû den vorgenannten von Schan fûren nach form des rechten, also wie si vnd die selben von Schan spenn mit ainander gehept hetten, die herrûrten<sup>b)</sup> von trib tratt vnd waid wegen. Nun wâren<sup>l12</sup> dieselben ir spenn so witt als an ir baidertail herschafften, nemmlich Montfort<sup>8</sup> vnd Brandis<sup>9</sup>, kommen vnd durch die zû anlâssen gebracht vnd betâdingt vff ainen gemainen mit gelichem zûsatz mitt namen Thonin Morgentag von Bludentz<sup>10</sup>, also das derselb gemain vnd ir baidertail zûsätze gewalt hetten, mynn vnd recht zesprechen. Vff sôlichs derselb gemain inen zû baidersidt tag beschaiden,<sup>l13</sup> den si gesûcht, ir zûsätze zû im gesetzt vnd daruf zû baiden tailen ir kuntschafft für in vnd sôlich zûsätze gebracht. Die yetzgenanten gemain vnd zûsatz hetten och von erst versûcht, nach derselben irer kuntschafft si mit offner tâding gûtlich zû veraynen. Dann das es nicht gesin môchte, sunder wâren der gemain vnd zûsatz von baiden parthyen angerûft worden, ir sprûch zû mynn vnd recht zegeben. Also<sup>l14</sup> sprâche der gemain zû den zûsätzen, das si gelich darin sâhen, denn es wâre wol zû geloben, weders tails zûsätze gelich mit sinem sprûch in die sach gienge, dem wurde von im geulgt. Vff daz vnd sonder den anlass, der mynn vnd recht vsswiste, hetten der von Bux zûsätze in der myn ir sprûch geben vnd

ettlich marken genemmt vnd die andern zûsätze ouch gesprochen allain zum rechten. Nun als ir l<sup>15</sup> zûsätze in irem sprechen vnder andern gemeldt, das si dem ainen tail an ainem ende ettwiul geben vnd dem andern tail an ainem andern ende villicht zû dry oder viermalen souil zûgespröchen hetten, wåre der gemain zûgefaren vnd hette im fürgenommen des andern tails, nemlich der von Schan zûsätzen, zû volgen, der vrsach halb vnd darumb, daz dieselben allain zum rechten iren sprûch geben l<sup>16</sup> hetten. Desshalben si mainten, der gemain vss dem anlasse, der doch luter innhielte, daz er vnd die zûsätz gewalt hetten, zû mynn vnd recht zesprechen, gegangen vnd si beswårt gewesen wåren vnd hetten von sôlicher des gemainen volg geappelliert. Vnd nach dem ich als ain kaiserlicher comnissari<sup>o</sup> alda sâsse, so hofften si durch minen rechtlichen spruch erkennt werden, daz in sôlichs not getann l<sup>17</sup> vnd des wol macht zû tûnd gehept hetten, vnd der gemain vss dem anlass gegangen vnd sin spruch vnd volg nulla vnkrefftig vnd vntüchtig wåre. Das verantworten die von Schan durch Hainrich Kaiserman dessgelych iren erlopten vnd angedingten redner nach form des rechten. Wie die von Bux reden lassen hetten etc., wåren wol ettlich spenn zwüschen in gewesen vnd versûcht, si der l<sup>18</sup> gütlich zûrichten. Daz môcht aber nit gesin, ye das die von Bux in ainen gemainen, nemlich Thonin Morgentag, fürgehept, den si vffgenommen vnd sich daruf betâdingen lassen hetten, als denn sôlichs der anlass vsswiste, des si ain vidimus zougten vnd zeuerlesen begerten, das och verlesen ward vnd wiset:

*Es folgt der Text von Nr. xx (Urk. vom 12. September 1459).*

Vff sôlich gelesen vidimus si fürbass reden liessen, man hette wol vernommen, wie si zû baiden tailen vff den gemainen komen wåren, ouch wes er macht gehept hette. Nun wår ain rechtspruch durch die zûsätze vnd in l<sup>33</sup> beschehen und in des brieffe besigelt geben worden, den si ouch zougten vnd begerten zûuerhören, der ward dessgelych verlesen vnd innhielt von wort ze wort wie hienach volget:

*Es folgt der Text von Nr. xx (Urk. vom 28. November 1458).*

Vff denselben iren andern gelesen brieffe si aber reden l<sup>58</sup> liessen, man hette den anlass dessgelych den vrtailbrieffe wol vernomen vnd sonder, wie die von Bux meldeten, mit der vrtail beswårt sin, darumb daz der gemain nit vrtail geben hette nach lut des anlass, sonder daruss gangen wåre mit dem, das der ain zûsatz zû mynn vnd der ander allain zû recht gesprochen hette, das si ettwas vnbillich nâme, angesehen daz der anlass luter innhielte mynn l<sup>59</sup> vnd recht vnd was da gesprochen wurde, das dem vnuerrukt vnd gestraks nachkomen werden vnd dewederer tail dawider nit reden noch tûn sôlte. Nun hetten der gemain vnd zûsätz wol versûcht, si gütlich zû aynen, das môcht aber nit gesin, desshalb si sprechen mûssten. Vnd als die zûsätz sprêchen, nâme im der gemain bedenken, rat zû haben vnd hette vff sôlich bedenken vnd rathaben des ainen l<sup>60</sup> tails zûsätzen spruch mit siner volg nach gehellen, als man dann in dem gelesen vrtailbrieffe gehört hette. Vnd hofften vnd getrûwten, das vber sôlichen egemeldten anlasse, der doch luter innhielte, was vnder den fünffen mit dem merern mit mynn ald recht erkennt wurde, das dem by gûten truwen an aides statt vnuerrukt vnd gestraks nachkomen werden sôlte, daz die von Bux vn- l<sup>61</sup> billich meldeten, damit beswårt sin vnd geappelliert haben. Vnd ob si joch mit sôlicher vrtail ald volg beswårt wåren, dennocht mainten si vber sôlich anlâsse brieffe sigel vnd gelûpt, das si nicht macht gehebt hetten zû appellieren, sonder das es billichen by

sölichem gesprochen rechten beliben sölte, getruwten, es wäre billich. Dawider die von Bux reden tätten, als die von Schan l<sup>62</sup> den anlasse verlesen lassen vnd daruf ouch gemeldt hetten, wie die parthyen veraint worden wären zů mynn vnd recht etc., wår wol war, aber in wäre daz bloss recht allwegen lieber gewesen, dann si hetten hoffung gehept, nach der kuntschaft sag daran gewonnen haben. Nun wären si zů mynn vnd recht betådingt, also daz der gemain vnd zůsätze gewalt hetten, si zů entschaiden l<sup>63</sup> mit myn vnd recht, vnd zů letst von dem gemainen betagt worden gen Vadutz ins Öwlin<sup>11</sup> vnd alda versücht, si in offner tåding zů aynen. Als das nicht gesin möchte, redte der gemain mit den zůsätzen, im wäre bas an, zů mynn vnd recht ze sprechen dann zů recht, vnd das si die sachen schidlich fůrnåmen, dann es wäre wol zů geloben, wedrer tail die schidlich in die hand nåme, dem würde von im l<sup>64</sup> geuolgt. Vff das vnd sonder daz si gewalt hetten, zů mynn vnd recht ze sprechen, so hetten ire zůsatz in der gütlichait vnd nit zů recht gesprochen, das wäre dabi wol schin, dann in irem spruch als man vor gehört, hetten si dem ainen tail ettwieuil vnd dem andern tail wol zů dry oder vier malen souil geben, dabi dem schriber gesagt, iren spruch zů setzen in der gütlichait vnd nit zů l<sup>65</sup> recht. Vnd sid si nun iren spruch also in der gütlichait vnd die andern zůsätze zů recht gesprochen hetten, so mainten si, der gemain wäre wol schuldig gewesen, dewederm tail zů volgen, ee dessmals die zůsatz aynig worden wären, ob si zů recht oder in der mynn gesprochen haben wönten. Dartzů ob joch die spruch, so si zů baiden sidten getan hetten, zů recht geben worden, dennocht wäre l<sup>66</sup> irer zůsatz spruch dem rechten gelicher der vrsach halb, das si die bessern kuntschaft gehept hetten, als sich daz zů ziten vinden sölte. Zum andern male angesehen das si den von Schan an ettlichem ende wol zů dry oder vier malen souil gesprochen hetten als inen. Zum dritten darumb, das der von Schan zůsatz selbs in irem spruch bekennt hetten, entweder tails kuntschaft gnůg- l<sup>67</sup> samklich fůbracht sin vnd doch dabi der ainen mer zů gehellen hetten denn der andern. Zum vierden meldeten si, wie wol die kuntschaft seite, abtzeschlahen zů mittem mayen, so hetten si doch gesprochen zů vssgendem mayen. Zum fünfften, so hette der gemain selbs gesprochen vnd bekennt, das der von Bux kuntschaft die besser gewesen wäre. Sölicher vrsachen halb vnd sonder l<sup>68</sup> darumb, wie vor gemeldt wäre, daz der gemain mit siner volg des ainen tails zůsatz vermainte geuolgt haben, ee dessmals die zůsätze aynig gewesen wären, zů recht oder in der mynn zesprechen, so hofften vnd getruwten si, sölich sin volg vnd spruch wäre nulla vnd vntüchtig, sonder ir appellac(i)on krefftig, nach dem si sich doch des, wie wol es stůnde vnuerrukt l<sup>69</sup> im anlass, nicht vertzihen hetten vnd dann ainem yeden beswårten im rechten behalten ouch nit frömd wäre, sin recht mit appellieren wider zů bringen. Dartzů die von Schan wiewor reden liessen vnd des mer. Als die von Bux melden tåten ettlich vrsachen vnd sonder, daz des ainen tails zůsatz zů recht vnd des andern tails zůsatz in der myn gesprochen sölten haben, darumb l<sup>70</sup> der gemain wol schuldig gewesen wäre, dewederm tail zů volgen, ee dessmals die zůsätze sich geaint hetten, zů recht oder ze mynn zesprechen etc. Sölichs nåme si frömd angesehen als vor, das si vff den gemainen mit gelichem zůsatz vertådinget, daz och verscriben versigelt vnd von baiden tailen gelopt worden wäre by gůten truwen an aides statt, also was der gemain vnd zůsatz mit dem merern l<sup>71</sup> zů mynn ald recht erkannten, das dem gestraks vnd vnuerrukt nachgangen werden vnd dewedrer tail dawider tůn sölte noch schaffen zů tůnd, vnd hoff-

ten, daz gestraks vnd vnuerruckt als vil wære als vnuerwågert, zum andern mal gestraks souil als enkainen abweg, sonder dem nachkomen vnd es dabi beliben lassen. Darumb mainten si, die von Bux sich vnbillich vnderstanden hetten zû appell- l<sup>72</sup> lieren vnd daz sôlich ir appellac(i)on vntogenlich sin sôlte. Dartzû hetten die von Bux sôlichs vormals vor den gemainen vnd zûsätzen nie gemeldt, das der ain tail zû recht vnd der ander zû der mynn gesprochen haben, zû dem sôlt sich daz nit vinden, sonder nach lut des gelesen spruchbriefs, den doch irs herren vnd ir gesworen schriber geschriben hette, vnd wære wol zû geloben, daz er es nicht anders l<sup>73</sup> gesetzt hette, dann wie es im recht geredt vnd ergangen wære. Vnd vmb das, sid sich dann baid tail also in vorgemeldter wise veranlasset vnd daz gelopt hetten, so hofften vnd getruwten si, das es billichen by sôlichem anlasse vnd spruchbriefe beliben, ouch daz von baiden tailen gestraks vnd vnuerruckt gehalten werden vnd der von Bux appellac(i)on vber sôlich gelüpt vnnütz vnkrefftig vnd vn- l<sup>74</sup> tügenlich sin vnd inen an irem rechtlichen spruch dehainen schaden bringen sôlte, angesehen dabi, das si dennocht der appellacyon nach form des rechten nicht nachkomen wären. Daruf die von Bux aber in allermass wie vor vnd sonder des mer reden liessen. Als die von Schan melden tûn hetten wie der anlass vsswiste, was zû mynn oder recht gesprochen wurde, dem sôlte ge- l<sup>75</sup> straks nachkomen werden vnd mainten, gestraks souil sin als vnuerwågert ald dehainen abweg etc., hofften si nicht, das gestraks souil vff im hette, daz man sich damit begäbe, nit zû appellieren. Denn sôlt es souil vff im haben, es wären die wort vnuerwågert vnd vngeappelliert in den anlass ouch gesetzt worden, als dann gewonlich, wa man die maynung darinn hette, beschâhe. Als l<sup>76</sup> dann der anlass innhielte, mynn ald recht etc. hette die maynung, wære zû recht gesprochen, das der gelüpt vnd anlass nachkommen sin sôlte, oder wære zû mynn gesprochen, das aber dem nachkommen sin sôlte. Nun hetten ir zûsätz nit zû recht gesprochen, sôlt sich och nit vinden, sonder dem schriber gesagt vnd angeben, daz si iren spruch zû mynne tåten, des och dieselben ir zûsätze vnd schriber noch l<sup>77</sup> bekantlich wären, vnd begerten nicht anders, denn si desshalb zûuerhören. Der schriber wære och dessmals weder irs herren noch ir schriber gewesen, sonder des gemainen vnd wôlte irer zûsätz spruch gesetzt haben in der gütlichait, wie si im beuolhen hetten, dann daz der gemain solichs nit wôlte, sonder mûsste er den setzen, das der zû recht gesprochen wære. Als sich dann die von Schan des vrtail l<sup>78</sup> briefs mainten zû halten, das der besigelt wære etc., mainten doch si, daz sôlichs der beswårde aine, das der von dem gemainen anders gesetzt vnd besigelt, denn es ergangen wære, darumb si die appellac(i)on fûrgenomen hetten, vnd ob si ioch den spruch zû recht getan hetten, dennocht wære er dem rechten gelicher, angesehen daz ir kuntschaft die besser gewesen wære. Vnd l<sup>79</sup> darumb nach allen dingen vnd sonder die vrsachen, so si in der nechsten rede vor diser melden tûn hetten angesehen, so hofften vnd getruwten si als vor, des genanten gemainen spruch vnd volg wære nulla vnd môchte nicht ain spruch noch volg haissen, sonder sôlte der vntüchtig vnd vnkrefftig vnd ir appellac(i)on gût vnd krefftig sin vnd tåte nit not, so doch l<sup>80</sup> in die hoptsach gangen wære, die appellac(i)on allerst zû rechtuertigen. Dartzû, ob es not tåte, wôlten si fûrbringen wie recht, daz die nach ordnung des rechten in zehen tagen vor dem notarien beschehen, ouch dem richter vnd ir wider parthye zû rechter zite verkündt vnd in jars friste dem kaiser angebracht worden wære. Des kaiserlich gnade hette och die angenommen l<sup>81</sup> vnd mir als commissarien

die sach beuolhen, deshalb si aber hofften vnd getruwten, die krefftig vnd die vilberürt vrtail vnd gemainen volg für nulla vnd vntüchtig haissen vnd sin vnd mit minem rechtlichen spruch erkennt werden solte, in dehainen schaden zu bringen, angesehen daz die nicht nach inhalt des anlasses gesprochen, ouch von den zusätzen, l<sup>82</sup> als denn allenthalben gewonlich, nicht besigelt, vnd doch die selben zusatz erber lute waren vnd insigel hetten, vnd satzten die ding vff, daz mit den vnd andern wordten, so nicht notdurfftig sind zu melden, hin zum rechten. Dargegen die von Schan zu beschliessung irer nachrede gelicher wise wie vor vnd ouch souil mer reden liessen. Es ware vil vnd mengerlay l<sup>83</sup> geredt worden, das nit not tate widerumb zu melden, wann daz der anlass hielte luter inne, was mit mynn oder recht gesprochen wurde, dem solte von baiden tailen by guten truwen an aides statt gestraks vnd vnuerrukt nachkommen werden vnd dewedrer tail dawider nicht tun noch schaffen zu tünd. Was tutsch nun daz ware, vnuerrukt vnd gestraks, verstunde man wol vnd getruwten, daz l<sup>84</sup> es billichen dabi vnd sonder by der vrtail, so geben vnd besigelt ware, beliben vnd daz in die wort, die erst nach solicher vrtail gebrucht vnd furgewendt wurden, dehainen schaden bringen solten, noch die von Bux sich der dehains wegs behelffen mochten, angesehen daz doch der vrtailbriefe ouch vsswiste, wie der gemain des rechten angefragt vnd die zusatz darauf gesprochen l<sup>85</sup> vnd erkennt hetten. Dann von des schribers wegen als vor, der ware irs herren schriber vnd wol zu geloben ainem gewesen als dem andern vnd tate nicht not, yemantz deshalb zu horen, sonder hielten si sich vff ir anlass vnd vrtailbriefe, getruwten och, si solten billichen by sollichem anlass vnd irer gesprochen vnd besigelten vrtail beliben. Vnd ob joch die appellac(i)on nach form des l<sup>86</sup> rechten beschehen ware, dennoch hofften si, die solte nicht krefftig sin noch inen an dem anlass, ouch irem vrtailbriefe vnd behepten rechten vber die berurten gelupt dehainen schaden bringen, sonder solte ich als kaiserlicher commissari mit minem rechtlichen spruch in die bestatigen, mainten, es ware billich vnd recht vnd satzten daz mit solichen vnd mer wordten, die ouch nit not l<sup>87</sup> tünd zu melden, dessgelich hin zum rechten. Vnd also nach dem die benanten baid parthyen ir anklag antwort rede vnd widerrede zu recht satzten, nam ich obgenannter Hanns Vogt der commissari solich rede vnd widerrede, ouch der gelesen briefen abgeschrifften ingeschriff, vnd darauf bedenken nach dem rechten rates zu pflegen, min vrtail vnd spruch deshalb l<sup>88</sup> dest rechtlicher zu geben, als ich mir dann daz am anfang bedingt, vnd han sidher denselben parthyen inen solich min vrtail vnd spruch zu offnen vff hut datum ditz briefs aber tag für mich daselbenhin gen Bregentz gesetzt, den si zu baiden tailen ouch gesucht hand, vnd darauf mit sampt andern erbern luten versuchung getan, si der sachen halb gutlich ane recht- l<sup>89</sup> lich spruch zu veraynen. Wan mir aber das nicht verfolgt ward, so han ich vff den selben tag nach baiden tail anklag antwort rede widerrede des anlasses vnd des vrtailbriefs im rechten getzoigt vnd verlesen inhalt vnd aller furgewendter handlung vnd sonder nach dem derselb anlass gar mit merklichen wordten vnder anderm begriffet, was da vnder l<sup>90</sup> den funfen mit dem merern gesprochen wirdt, es sye mit mynn ald recht, des si allwegen gewalt sollen haben, dem sollent vnd wellent si zu baiden tailen vnd ir nachkommen gestraks vnuerrukt vnd getulich nachkommen, dawider nicht tun noch schaffen getan werden sust noch so gantz in dehain wise, dann si sich des zu baiden sidten mit demselben briefe begeben l<sup>91</sup> vnd mit irer truwe an aides statt versprochen vnd verhaissen

haben etc., nach rate vnd vnderweisung treffenlicher gelerter vnd anderer wisen lüten vnd min selbs besten verstantnuss vff minen aide zů recht als kaiserlicher commissari gesprochen vnd sprich, das es by dem spruch, dem der gemain geuolgt hat, vnd by desselben gemainen volg, l<sup>92</sup> wie denn das der berürt verlesen vrtailbriefe vsswiset, beliben vnd dem von baiden tailen, nach dem si das nach lut des gemeldten anlasses mit iren güten truwen an aides statt versprochen vnd verhaissen hand, nachkomen werden sölle. Vnd als ich in söllich min spruch vnd vrtail geoffnet, waren si zů baiden parthyen begerent, in des vr- l<sup>93</sup> kund vnd briefe mit minem insigel besigelt zů geben, wan ich in die ouch erkennt han zů geben. Hierumb dirre dinge zů warem offem vrkund hab ich jetwederm vorgemeldten taile dirre briefe ainen gelich wisende mit dem selben minem insigel, doch mir vnd minen erben ane schaden, besigelten geben, an donerstag nach des l<sup>94</sup> hailigen crütz tag im mayen nach Cristi gebürt viertzehenhundert vnd im sechzigisten jare.

a) *Initiale J über die ganze Höhe des Texts.* – b) *Mit überflüssiger er-Kürzung.* – c) *A, es fehlt also ein Schaft (mm).*

<sup>1</sup> *(Alt) Summerau, sö. Tett nang BW (D).* – <sup>2</sup> *Prassberg, Burg in Wangen i. Allgäu, BW.* – <sup>3</sup> *Kaiser Friedrich III. (\*1415-†1493), König v. Ungarn, Dalmatien u. Kroatien, Herzog v. Österreich, Steiermark etc.* – <sup>4</sup> *Buchs, Kt. SG (CH).* – <sup>5</sup> *Schaan.* – <sup>6</sup> *18. Jan. 1460.* – <sup>7</sup> *Bregenz, Vorarlberg (A).* – <sup>8</sup> *Grafen von Montfort-Tett nang (ö. Friedrichshafen BW)* – <sup>9</sup> *Freiherren von Brandis.* – <sup>10</sup> *Bludenz, Vorarlberg.* – <sup>11</sup> *Äuli, Gem. Vaduz.*